

YouthNotCrime

Eine Initiative der antifinancialcrime.org gGmbH zur Aufklärung junger Menschen, Stärkung der Zivilgesellschaft und Kriminalprävention



„Weil ich an die Jugend glaube, an ihre Kraft, ihre Klarheit, ihr Gewissen. Junge Menschen verspüren heute höhere und wahrere moralische Antriebe. Auf jeden Fall sind es die jungen Menschen, die morgen die Geschicke der Gesellschaft in die Hand nehmen müssen, darum ist es gut, wenn sie klare Vorstellungen haben.“

Rocco Chinnici, italienischer Ermittlungsrichter, am 29. Juli 1983 in Palermo von der Cosa Nostra getötet

Summary

Europäische kriminelle Netzwerke rekrutieren Minderjährige zur Begehung von Straftaten. Für die betroffenen jungen Menschen sind die Folgen gravierend und verbauen Zukunftswege. Es besteht dringender Handlungsbedarf an Präventionsmaßnahmen und Unterstützungsmechanismen für die Jugendlichen. An diesem Punkt setzt das Kriminalpräventionsprogramm Youth-NotCrime an. Es versteht Jugend als zentrale Stütze einer demokratischen, digitalen Gesellschaft und verfolgt das übergeordnete Ziel, durch flächendeckende Sensibilisierung und konkrete Handlungsfähigkeit in digitalen und analogen Räumen die Resilienz von Jugendlichen gegenüber der Anwerbung und Ausbeutung durch kriminelle Netzwerke zu stärken.

Ausgangslage

Aktuelle Analysen aus Europol, EU-Parlament, FATF und der europäischen Jugendhilfe zeigen, dass junge Menschen zunehmend Zielscheibe organisierter Kriminalität werden, allerdings nicht nur als Opfer, sondern explizit als Ressource dieser Netzwerke. Die Jugendlichen werden als taktisches und strategisches Mittel für verschiedenste Straftaten (organisierter) Kriminalität eingesetzt: Cyberaktivitäten, Drogenhandel, Betrug, Geldkuriere, Eigentumsdelikte, Erpressung bis hin zu Gewalt- und Tötungsdelikten¹. Die Netzwerke locken die jungen Menschen mit materiellen Anreizen sowie Zugehörigkeits- und Statusversprechen².

Die Erstansprache erfolgt regelmäßig in digitalen Räumen. Was früher Straßenecke, Jugendzentrum oder Schulhof war, sind heute DMs, Streams, Gaming-Server und Plattform-Öffentlichkeiten. In diesen Räumen entstehen neue Formen von Austausch, Teilhabe, aber auch neue Formen von Ausbeutung, Rekrutierung und Gewalt, die demokratische Gesellschaften strukturell unter Druck setzen. Ansprache und Rekrutierung erfolgen auf Social Media wie Instagram oder TikTok, Messenger, Gamingplattformen durch Slang, Emojis und verschlüsselte Phrasen, um Jugendliche zu gewinnen und kriminelle Hintergründe zu verschleiern³. Je nach auszuführender Straftat verlagert sich der Kontakt vom digitalen Raum (parallel) in den Präsenzraum wie Schulen, Clubs, Treffpunkten, Parks etc., um Taten konkret zu verabreden, vorzubereiten und auszuführen.

Warum sind Jugendliche für kriminelle Netzwerke so interessant? Weil sie gar nicht oder nur nach Jugendstrafrecht strafbar sind, weil sie zusätzlich Distanz zu den eigentlichen Verantwortlichen schaffen, weil sie billig, austauschbar und leicht unter Druck zu setzen sind.

Für die Minderjährigen, Jugendlichen selbst, können Beteiligungen zum Teil katastrophale Folgen haben. Sie sind nicht nur Opfer dieses Missbrauchs, sondern immer auch Täter, mit strafrechtlichen Konsequenzen, müssen mit Einträgen in polizeilichen Registern rechnen, was ihnen ihre berufliche Zukunft erschwert, sie können sozial und durch Gewalt massivem Druck ausgesetzt werden.

¹ <https://www.europol.europa.eu/cms/sites/default/files/documents/EU-SOCTA-2025.pdf>

² [https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/772903/EPRS_BRI\(2025\)772903_EN.pdf](https://www.europarl.europa.eu/RegData/etudes/BRIE/2025/772903/EPRS_BRI(2025)772903_EN.pdf)

³ https://www.europol.europa.eu/cms/sites/default/files/documents/IN_The-recruitment-of-young-perpetrators-for-criminal-networks.pdf



Diese besorgniserregende Entwicklung trifft gleichzeitig auf eine fehlende Aufklärung in den relevanten Wirkungsräumen. Es besteht deshalb dringender Handlungsbedarf in den digitalen und analogen Räumen. Schulen sind z.B. ein wichtiger Präventionsort zur Verankerung von Kriminalprävention gegenüber allen Beteiligten (Eltern, Lehrerschaft, Schüler:Innen), aber auch Jugendeinrichtungen, Brennpunkte sowie insbesondere der digitale Raum über Always-on-Kampagnen, Plattformen zur Ersten Hilfe und De-Glorifizierung krimineller Inhalte.

So fordern folgerichtig die europäischen Polizeichefs auf der European Police Chiefs Convention (EPCC) 2025 im Kontext des Phänomens „Crime-as-a-Service“ und wie Minderjährige zunehmend digital in kriminelle Netzwerke hineingezogen werden: „Stärkere Präventionsmaßnahmen zum Schutz gefährdeter Jugendlicher im Internet, darunter Aufklärungskampagnen, Einbindung der Schulen und ethische Leitlinien für den Umgang mit digitalen Räumen“.

Das Kriminalpräventionsprogramm YouthNotCrime

Zielsetzung

YouthNotCrime verfolgt das übergeordnete Ziel, die Resilienz von Jugendlichen und jungen Erwachsenen gegenüber Anwerbung und Ausbeutung durch kriminelle Netzwerke zu stärken. Es geht um flächendeckende Sensibilisierung und konkrete Handlungsfähigkeit in digitalen und analogen Räumen.

Konkret sollen im Verlauf von drei Jahren:

- junge Menschen dazu befähigt werden, typische Anwerbe- und Missbrauchsmuster in digitalen Geldkontakten frühzeitig zu erkennen,
- riskante Situationen in den ersten entscheidenden Momenten zu unterbrechen,
- passende Hilfewege zu finden und zu nutzen und ggf. Exitstrategien zu kennen,
- Fachkräfte in Schule, Berufsvorbereitung und Jugendhilfe verlässliche Werkzeuge erhalten, um diese Themen adressieren zu können,
- offene, nachnutzbare Bildungsmaterialien und digitale Infrastruktur entstehen, die von Zivilgesellschaft, Bildung und Finanzwirtschaft weitergetragen werden können,
- in Kooperation mit zivilgesellschaftlichen Organisationen und zivilen und staatlichen Forschungseinrichtungen eine bessere Daten- und Erkenntnislage für das Phänomen in Deutschland hergestellt werden.

YouthNotCrime richtet sich primär an Jugendliche und junge Erwachsene zwischen etwa 13-21 Jahren, in Schule, Ausbildung, Berufsvorbereitung und Übergangsphasen. Sekundäre Zielgruppen sind Fachkräfte in Bildung, Jugendhilfe/-schutz, Opferschutz und Verbraucherschutz sowie Akteure der Finanzwirtschaft und der (digitalen) Zivilgesellschaft.

Projektansatz

Unser Projektansatz verbindet grundsätzlich vier Ebenen:

1. **Eine Online-Plattform, die in kurzer Zeit Orientierung und Soforthilfe sowie Schulungs-/Kampagnenmaterial für analoge Beratungsstellen und Akteure bietet:**
 - Ein Check, der Jugendliche in wenigen Schritten durch typische Situationen von möglichen Kontaktaufnahmen durch kriminelle Akteure führt. Die Funktion stellt einfache Fragen, erkennt Muster, arbeitet mit einem klaren Ampelprinzip und leitet zu einem helfenden Handlungsplan über.
 - Soforthilfe-Pfade für wiederkehrende Notlagen wie z.B. Karten-, Konto- oder IBAN-Missbrauch, Anwerbung als Geldkurier oder Erpressung und Sextortion mit der klaren Botschaft, nicht zu zahlen, Beweise zu sichern und spezialisierte Hilfsangebote zu nutzen.
 - Ein kuratierter Fragebereich, in dem häufige Fragen geclustert, anonymisiert und verfremdet aufbereitet und beantwortet werden können. Dieses Element orientiert sich an bekannten Jugendformaten, setzt den Schwerpunkt jedoch auf das Agieren krimineller Netzwerke, Geld, digitale Sicherheit und rechtliche Folgen.
 - Materialien, Kampagnen und erarbeitete Projekte aus den Peer-Projekten sowie journalistische Beiträge werden als Open Source Angebote eingestellt (z.B. Arbeit mit Schülerzeitungen und Journalisten in Form von Medienworkshops, Zusammenarbeit mit Influencern).

2. **Eine Social-Media- und Influencer-Kampagne in den digitalen Wirkungsräumen:**

Da kriminelle Anwerbung in Feeds, Chats und Streams beginnt, nutzt YouthNotCrime diese Räume für präzise Gegenangebote. Kurzformate greifen typische Situationen auf, stellen die dahinterliegenden Maschen dar und beschreiben einen ersten Ausstiegspfad. Diese Clips sollen idealerweise durch Creatorinnen verbreitet werden, die in Gaming, Streaming, Jugendkultur oder verantwortungsvoller Finanzbildung verankert sind. Ergänzend sind Live-Formate vorgesehen, in denen gemeinsam mit der Community Fallkonstellationen analysiert und Handlungsoptionen besprochen werden. Ziel ist, dass Jugendliche im digitalen Raum nicht nur mit Anwerbeversuchen konfrontiert sind, sondern zeitgleich auf Angebote stoßen, die ihre Perspektive erweitern und einen anderen Umgang mit Geld, Macht und Risiko aufzeigen.

3. **Peer-to-Peer- Projekte, Workshops und Fachkräftearbeit in Schulen, Berufsvorbereitung und Jugendhilfe:**
 - Wir etablieren ein Kriminalpräventionsprogramm an Schulen zur Aufklärung der Schulgemeinschaft über das Phänomen Organisierte Kriminalität und das Risiko, durch kriminelle Netzwerke angesprochen und missbraucht zu werden. Es werden niedrigschwellige, kostenlose Formate in Form von Präsentationen, Workshops und Präventionstagen vor Ort angeboten. Im Multiplikatoren-Prinzip wird die Schulgemeinschaft in die Lage versetzt, die Themen eigenständig aufzugreifen und fortzuführen. Bei den Inhalten konzentrieren wir uns im Wesentlichen auf vier Aspekte: (1) Information und Aufklärung zu den Kriminalitätsphänomenen; (2) Wie erfolgt die Ansprache

und was wollen die Netzwerke von Jugendlichen; (3) Folgen und Konsequenzen möglicher Beteiligungen; (4) Kontaktstellen für Hilfe und Unterstützung.

- Jugendliche und junge Erwachsene aus Berufsvorbereitung, Studium, Jugendzentren oder Jugendberufsagenturen werden in kompakten Modulen geschult. Sie lernen typische Rekrutierungsmuster kennen und werden in die Nutzung der Plattform und der If-Then-Pläne eingeführt. Ebenso wichtig ist das Wissen, wo die eigene Zuständigkeit endet und professionelle oder staatliche Stellen übernehmen müssen.

4. Eine offene Wissensinfrastruktur mit Materialien für Bildung und Öffentlichkeit:

Es werden ein Themencurriculum und darauf aufbauende offene Bildungsmaterialien - Open Educational Resources (OER) – erstellt, die in Begleitung von Transfer-Workshops für Bildungsministerien an den Schulserver-Verbund übergeben werden. Eine europaweite Verfügbarkeit der OER-Materialien wird entwickelt. Die Materialien beinhalten schülergerecht aufbereitete Fortbildungsmaterialien und Präsentationen, Informationen für die Lehrerschaft und Eltern, grundsätzliche Informationen zu den Phänomenen sowie aktuellste Informationen aus relevanten Studien von Strafverfolgungsbehörden und Forschung.

Alle Ebenen greifen ineinander. Was online gelernt wird, kann im Klassenraum, in einer berufsvorbereitenden Maßnahme oder im Jugendzentrum vertieft werden. Was in der Beratungssituation besprochen wird, findet sich als Beratungsleitfaden für Fachkräfte in der Plattform wieder. Anonymisierte und verfremdete Beispiele können bestimmte „Anwerbetrends“ erklären, Inhalte können in Banking-Apps und öffentliche Kommunikation eingebunden werden.

Programm und Kampagnen werden öffentlich begleitet und kommuniziert, um eine breite Öffentlichkeit zu erreichen: in Konferenzen, zu Schulträgerinstitutionen, Vortragsveranstaltungen und Diskussionsforen, in Podcasts, in Streams und Kommunikation von geeigneten öffentlichen Personen und Influencern. Wir begleiten das Thema durch Publikationen und Artikel in relevanten Schülerpublikationen und Presseorganen.

Kooperationen und Rollen

Die antifinancialcrime.org gGmbH bringt ihre Expertise zu Finanzkriminalität, Geldwäsche und Prävention ein. Sie verantwortet die inhaltliche Konzeption, die Projektsteuerung und die Vernetzung mit Strafverfolgung, FIU-naher Expertise und digitalpolitischen Netzwerken und koordiniert unterstützende Akteur*innen. Sie bringt ebenfalls Expertise in der Policy Arbeit mit und wird in einem interdisziplinären Team aus Finanzwelt/Politik/Journalismus/Pädagogik und Digitalisierung sowie Strafverfolgung die Umsetzung aller Projektstränge mit einem Kernteam übernehmen.

Das Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff) kann prädestinierter Partner für finanziellen Verbraucherschutz und Zahlungsverkehr sein. iff kann Fachinhalte liefern und könnte an der Verbreitung von Sensibilisierungsinhalten, Kampagnen und idealerweise auch an Evaluation und Weiterentwicklung mitwirken.

Opferschutzeinrichtungen, Jugendämter, Jugendberufsagenturen und Träger der Berufsvorbereitung sind wichtige Partner in der Praxis. Medienpädagogische Einrichtungen und



Netzpolitikorganisationen unterstützen bei Sprache, Zugängen und bei der Einbettung in eine demokratische Digitalisierungsagenda.

Banken und Fintechs können als Umsetzungspartner für In-App-Kacheln, Kurzchecks und Sicherheitsseiten gewonnen werden und so einen sichtbaren Beitrag zu Prävention und Kundenschutz leisten.

Pädagogisches Fundament

YouthNotCrime folgt einem einfachen, aber konsequent durchgehaltenen pädagogischen Grundmuster. **Erkennen, unterbrechen, helfen.** Erkennen bedeutet, dass Jugendliche die Mechanismen hinter scheinbar harmlosen Angeboten verstehen, typische rote Flaggen benennen können und ein Gefühl entwickeln, wann etwas nicht stimmt. Unterbrechen heißt, sich nicht in die Dynamik hineinziehen zu lassen, sondern innezuhalten, einen Kurzcheck zu nutzen, Rücksprache zu halten und im Zweifel abzubrechen. Helfen meint, zu wissen, an wen man sich wenden kann, welche Schritte zu gehen sind und dass es legitim ist, Fehler zuzugeben und Unterstützung zu holen.

Förderfähigkeit

Die antifinancialcrime.org gGmbH ist eine gemeinnützige Organisation.

Die antifinancialcrime.org gGmbH verfolgt folgende gemeinnützige und förderfähige Zwecke:

- Förderung der Erziehung, Volks- und Berufsbildung einschließlich der Studentenhilfe (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 7 AO).
- Förderung der Kriminalprävention (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 20 AO).
- Förderung des demokratischen Staatswesens (§ 52 Abs. 2 Satz 1 Nr. 24 AO).